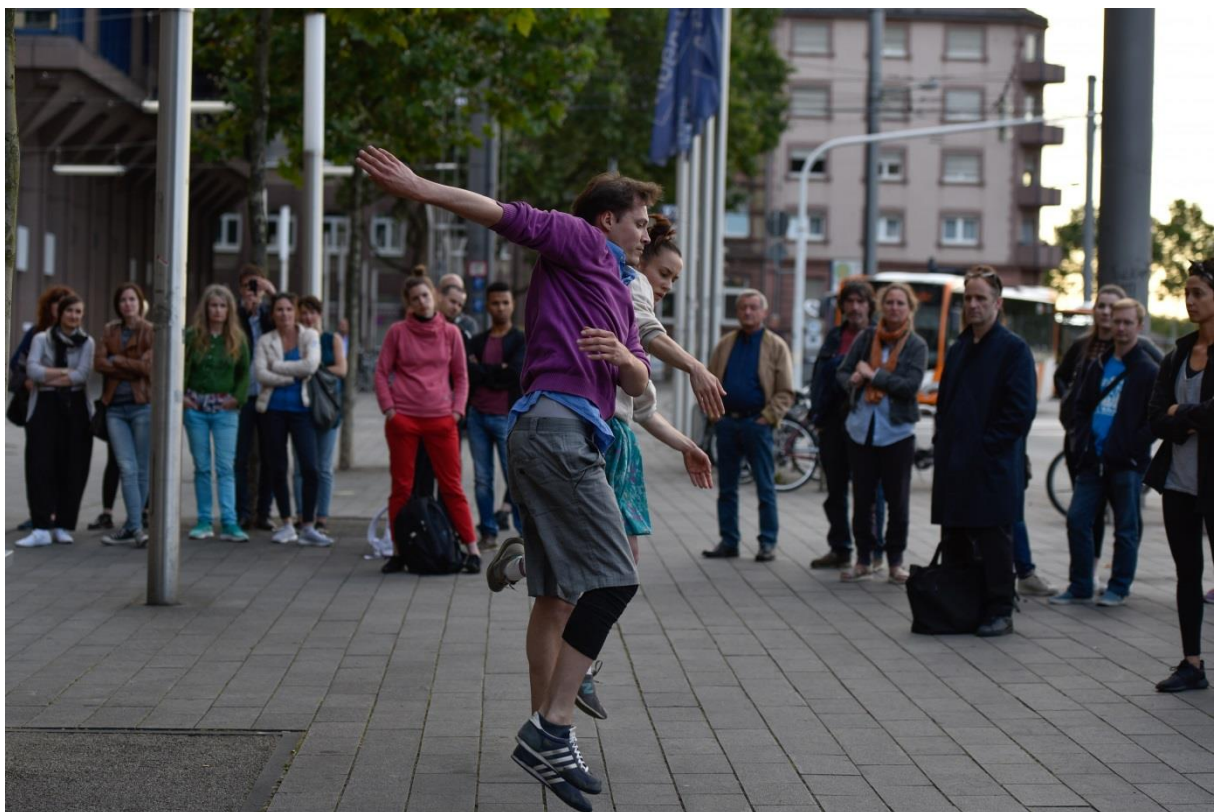


Medium: Der Mannheimer Morgen
Titel: Raus aus dem Elfenbeinturm
Erscheinungsdatum: 19. Juli 2016
Ausgabe: -
Autor/in: Nora Abdel Rahman

Kunst: Das Kulturzentrum Zeitraumexit präsentiert erneut Performance-Arbeiten

Raus aus dem Elfenbeinturm

Unter dem Motto "frisch eingetroffen - what works" treffen in Mannheim wieder einmal für alle Spielarten bereite Künstler auf ein Publikum, das sich ebenso für alle Überraschungen offen zeigt. Das Kunsthaus Zeitraumexit als Treffpunkt für Kunstexperimente aller Medien und Sparten kann sich daher ohne Übertreibung rühmen, Zuhörern und Betrachterinnen neue Hör- und Sehräume zu eröffnen.



Tanz auf der Straße: Laura Keil und Ruslan Stepanov.

Foto: Peter Empl

Gabriele Oßwald, Wolfgang Sautermeister und Tilo Schwarz kuratieren mit dem Festival für Performance-Kunst ihr letztes gemeinsames Projekt für Zeitraumexit. Danach wird Jan-Philipp Possmann das kreative Zentrum im Jungbusch auf der Hafestraße übernehmen. "What works" ist der Beisatz für eine Versuchsanordnung mit konkreten Fragestellungen: Wie funktioniert eine Performance im öffentlichen Raum? Wie gelingt sie im geschlossenen Theaterraum? Und worin liegt der Unterschied?

Drei Künstlergruppen experimentieren an drei verschiedenen Orten. Zu den öffentlichen Stadträumen zählt etwa das Foyer des Collini-Centers. Hier proben Jasmin Schaitl, Elisabeth Schilling und William "Bilwa" Costa am "Focus (Phase II)" mitten im Alltagsgeschehen. Wer gerade zufällig dort an ihnen vorbei geht, hat für einen oder mehrere Momente Teil am Kunstgeschehen. Sieht Menschen und Dinge in ungewohnter Stellung oder Bewegung und hört Klänge, die der üblichen Umgebung fremd erscheinen.

Oder es treibt einen Passanten zu den Performances vor der Abendakademie. Laura Keil und Ruslan Stepanov stehen vor dem Gebäude in legerer Alltagskleidung. Im Halbrund haben sich vor ihnen Zuschauer versammelt, und vom Café etwas weiter entfernt schauen Menschen gespannt herüber. In den nächsten 20 Minuten verändert das Duo kontinuierlich die Position seiner Körper zueinander. Kein Moment bleibt ohne Spannung oder Aufmerksamkeit für den anderen. "It's looking like a castle if you don't look up" (Es sieht aus wie eine Burg, wenn du nicht aufschaust") nennen sie das speziell entwickelte Vokabular zur Erforschung ihrer Beziehung. Dazu rauscht Verkehr, nur unterbrochen vom elektronisch erzeugten Vogelgezwitscher, das plötzlich aus dem Wipfel des einzigen Baums auf dem Platz ertönt.

Mitten im Trubel der Stadt

Ein Twins-Experiment ist "How a Performance is made?", weil Laura Ramirez und Ainhoa Hernández wie Zwillinge wirken im Ganzanzug. Aus ihren braunen Kartons holen sie nach und nach alles hervor, was eine Performance braucht: Popmusik, Turnschuhe, Adidas-Sweater, Kekse und Papiervögel. Dazu bewegen sich die beiden Künstlerinnen wie in einem Videospiel, das von Abbrüchen und Wiederholungen lebt. Wer in den Räumen von Zeitraumexit alle drei Arbeiten anschaut, wird sich konzentriert auf das Geschehen erleben. Wer draußen im städtischen Treiben auftritt, muss sich den Gegebenheiten anpassen und kann sich dann überraschen lassen.